

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger 1943

116 (20.5.1943)

Deutsche Luftflieger über Süditalien

Über dem süditalienischen Küstengebiet errangen deutsche Jagdverbände bei der Abwehr nordamerikanischer Bombenangriffe bei nur zwei eigenen Verlusten zahlreiche Luftflieger. Insgesamt wurden in diesem Raum von deutschen Jägern und von der Flakartillerie der Luftwaffe 16 feindliche Flugzeuge, darunter mehrere viermotorige, zum Absturz gebracht. In einem der erbitterten Kämpfe trafen kurz nach 14 Uhr 34 Messerschmitt-Jäger mit 20 feindlichen Bombern und 30 Lightning-Jägern zusammen. In 5500 Meter Höhe durchstießen die deutschen Jäger den Weiteinsatz des USA-Verbandes und schossen dabei in heftigen Gefechten acht feindliche Jäger und zwei schwere Bomber ab, die vor Erreichen der italienischen Küste in Brand gerieten und ins Meer stürzten.

Gelietzung angegriffen

Der italienische Wehrmachtbericht gibt u. a. bekannt, daß ein auf der Fahrt längs der algerischen Küste befindlicher Gelietzung von italienischen Torpedoflugzeugen angegriffen wurde. Drei große Dampfer wurden getroffen; einer der Dampfer, ein 10000-Tonnen-Schiff, ist als untergegangen anzusehen. Bei Terrorangriffen gegen italienische Ortschaften verlor der Feind 27 Flugzeuge.

Judengeschäfte in York demoliert

Stockholmer Wälder berichten über Lebensmittel-ausbreitungen in der Stadt York, wobei eine Anzahl Judengeschäfte demoliert wurden. Die Erbitterungen über die Preissteigerungen durch die jüdischen Geschäfte haben in Belfast zu großen Demonstrationen gegen das Judentum geführt. In den USA geht das Judentum zum Anzeichenbott gegen diejenigen Zeitungen über, die nicht die jüdische Rooseveltpolitik bedingungslos mitmachen. Die Drohung, die in einer großen New Yorker Zeitung ausgesprochen wurde, zeigt, wie Juda jetzt mit allen Mitteln um seine Machtposition kämpft, weil es fühlt, daß dieser Kampf seinem Höhepunkt zuzustrebt, daß es in diesem Krieg für die jüdische Rasse um Sein oder Nichtsein geht.

Niesiger Schwarzhandel aufgedeckt

Eine große Schwarzhandelsaffäre, die sich auf mehrere Kantone, darunter Wallis, Waadt, Aargau und Gené erstreckt, wurde von der Polizei aufgedeckt. Mehrere Personen, darunter der Direktor des kantonalen Kriegswirtschaftsamt in Aarau, wurden verhaftet. Nach den ersten Feststellungen sind Rationierungsausweise für etwa 550 000 Kilo rationierter Lebensmittel im Kriegswirtschaftsamt in Aarau entwendet worden. Es handelt sich um die größte Schwarzhandelsaffäre, die bisher in der Schweiz vorgekommen ist.

Die älteste Tochter des Senno heiratet

Nach einer Mitteilung des kaiserlichen Hofministeriums hat der Kaiser von Japan seine Genehmigung zur geplanten Hochzeit seiner ältesten Tochter Prinzessin Shigeko Teru mit dem Prinzen Morihito Higashihara gegeben. Die Hochzeit wird in aller Stille im Herbst stattfinden. Die Hochzeitsfeierlichkeiten sollen angesichts der Kriegslage auf ein Minimum beschränkt bleiben. Prinzessin Shigeko Teru ist die erste Tochter des kaiserlichen Paares. Sie wurde am 6. Dezember 1928 geboren, wird also kurz nach der Eheherrschung 18 Jahre alt. Prinz Morihito Higashihara entstammt ebenfalls dem kaiserlichen Hause. Er ist mittlerweile bereits ein Enkel des Kaisers Meiji und wurde am 6. Mai 1916 geboren. Er ist der älteste Sohn des Generals Prinz Higashihara und hat als solcher ebenfalls die militärische Laufbahn eingeschlagen. Im Frühjahr 1939 nahm er als Angehöriger eines schweren Artillerieregiments an der Nomonhan-Schlacht teil. Im Krieg um das größere Ostasien hat er den Philippinen-Krieg und die Eroberung Corregidors mitgemacht. Zur Zeit ist er zur Militärakademie abkommandiert.

Gespenster

Ich hatte mich endlich entschlossen, dem Drängen meiner Frau nachzugeben und sie in ihrem sommerlichen Paradies zu besuchen. Seit zwei Jahren war Erika lässlich verheiratet. Obwohl die Ehe glücklich war, fühlte ich Eri, vor allem im Winter doch recht einsam. Ich mir ihre Einladung besonders schmeichelt zu machen, hatte Eri in ihrem letzten Briefe geschrieben: „Du wirst hier unter anderen auch einen glühenden Verehrer wiedersehen...“ Da konnte ich nicht widerstehen und sagte zu. Am Abend mit dem letzten Auge kam ich an. Eris Mann war selber mit dem Wagen an den Bahnhof gekommen. Als wir an der Rampe des Herrenhauses vorfahren, wurden wir mit freudigem Hallo begrüßt. Eri und eine kleine lustige Gesellschaft waren zu unserem Empfang versammelt. — Nur der angekündigte Verehrer fehlte — er sei im Ort und würde erst morgen früh in Erscheinung treten. Man schleppte mich zunächst in den Speisesaal, denn natürlich mußte ich nach einer so weiten Reise hungrig sein. Und außerdem mußte man noch über das Wie und Wo einer Unterkunft beraten. Eri bestand, daß unbeschnittener Versuch alle Fremdenzimmer mit Beschlag belegt hatte. „Ein Fremdenzimmer wäre ja noch frei, aber das möchte ich dir nicht anbieten“, sagte Eri etwas unklar. „Warum denn nicht? Was ist damit los?“ „Ja — das Gefinde sagt — es spulte darin.“ „Ich lächelte gerade heraus. „Das ist ja herrlich! Ein Hausgespenst habt ihr? Donnerwetter, seid ihr feindlich — Gafst du es schon einmal gesehen, Eri?“ „Sie nicht, aber die Leute sollen es gesehen haben.“ „Also, dann will ich es auch sehen, das ist gerade etwas für mich!“ „Fürchtest du dich denn nicht? Du bist gar keine richtige Frau!“ bemerkte Erika lachend. „Dann laßt man sich gute Nacht und drückt mit teilmäßig der Hand. Eri und ihr Mann begleiteten mich nach dem Seitentüfel des Herrenhauses. Es war ein schönes, luftiges, helles Zimmer, in das sie mich führten, mit einem breiten, atmungsreichen Bett. Ich hätte ich geglaubt, daß es hier spuke. Blendend weißes Bettzeug war hergerichtet und frisch. Es funktete in Waschkübel und Krug. Erika wurde auf einmal auffällig schläfrig, sie

Sowjetangriffe am Kuban zurückgeschlagen

Militärische Ziele im Raum von London erneut bombardiert. — Flakartillerie meldete den 10000. Abschluß seit Kriegsbeginn

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes und im Raum von Rsim griffen die Sowjets mit Panzer- und Schiffsfliegerunterstützung nach starker Artillerievorbereitung die deutschen Stellungen an. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Dabei verlor der Feind allein in einem Divisionsabschnitt am Kuban-Brückenkopf 15 Panzer.

Im Küstengebiet Sizilien, im Kanal und an der Atlantikküste schossen getrennte deutsche Jäger, Flakartillerie der Luftwaffe und Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine insgesamt 25 feindliche Flugzeuge, darunter eine Anzahl schwerer Bomber ab.

Auch in der vergangenen Nacht wurden militärische Ziele im Raum von London mit Bomben schwerer Kalibers belegt. Ein Flugzeug wurde nicht zurück.

370 Reichsdeutsche ums Leben gekommen

bei dem Angriff auf die Talsperren

Zu dem Angriff auf die Talsperren, den der OAB-Bericht vom 17. 5. 1943 meldete, erfährt das Deutsche Nachrichtenbüro, daß sich die Verluste unter der Zivilbevölkerung nicht so hoch erwießen haben, wie ursprünglich angenommen werden mußte. Die Zahl der Toten beträgt nach den nunmehr vorliegenden amtlichen Feststellungen 370 Reichsdeutsche. Außerdem kamen 841 Kriegsgefangene verschiedener Nationalität ums Leben. Auch die durch den ersten Wasserstoß verursachten wirtschaftlichen Schäden für die betroffene Bevölkerung haben erschwerend nicht das befürchtete Ausmaß erreicht und werden gegenwärtig durch umfassende Hilfsmaßnahmen ausgeglichen.

Warum landeten die Amerikaner auf Attu?

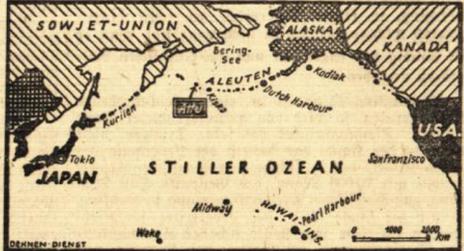
Die Gründe für die erbitterten Kämpfe um die Aleuten-Insel

Der Krieg im Nordpazifik ist aufs Neue entbrannt. Auf der Aleuten-Insel Attu landeten, wie wir bereits ausführlich berichteten, die USA starke Streitkräfte, um den Japanern diese Insel, die sie am 7. Juni 1942 in ihrem Handreich genommen hatten, dazu Kiska und Agutka, wieder abzugeben. Die auf Attu stationierten japanischen Truppen haben die Nordamerikaner, wie das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgab, in heftige Kämpfe verwickelt, die noch andauern.

Welche Bedeutung ist diesem Kampf um die Inseln zwischen Sibirien und Alaska beigegeben?

Die Aleuten — insgesamt etwa 150 Inseln — erstrecken sich in einem Bogen von 1750 Kilometer Länge, das entspricht der Entfernung von Riga bis Paris. Ihr Flächeninhalt beträgt 87 840 Quadratkilometer, ist also etwa einsechshundertmal so groß wie das Rheinland. Die Inseln wurden 1741 von dem russischen Seefahrer Vitus Bering entdeckt. 1867 haben die USA diese Insel-Gruppe von den Russen erworben. Sämtliche Inseln sind vulkanisch und nur von hohen Gletschern bewachsen. Das Klima ist rau und feucht. Die Menschen leben vom Fischefang und Robbenjagd.

Die Japaner besetzten am 7. Juni 1942 Attu und Kiska und Mitte Juli Agutka, weil sie diesen Inseln hohe strategische Bedeutung zurechnen. Verbündet Japan mit diesem Unternehmen die Absicht, seine Nordflanke zu sichern. Darüber hinaus will es aus dieser strategisch günstigen Position die Verbindung der USA mit dem Kontinent bedrohen, wenn auch Nebel, Sturm, Eis und Stürme maritimen Unternehmungen wenig günstig sind.



geräumige Stützpunkte auf dem sibirischen Festland forderte. Sie sollten von den Sowjets erworben werden, da Washington auf den Seeweg zwischen dem nordamerikanischen Festland und Ostasien großen Wert legte. Diesen Weg hatte Japan mit der Besetzung der Aleuten durchschnitten und die geplante Bedrohung seines Inselreiches zerstückelt. Es hat sich dazu die Kontrolle der nach dem Westen gerichteten nordamerikanischen Seeverbindung gesichert: nach Sowjetrußland und über die Bering-Strasse nach England.

Das nordamerikanische Landunternehmen vom 12. Mai 1943 hat die Japaner sicherlich nicht unvorbereitet angegriffen. Haben sie doch bereits den großen Flottenverbuch der Jantees im Herbst 1942, der die Aleuten entsetzen sollte, mit Erfolg abgeschlagen.

Das Wichtigste in Kürze

Eine telegraphische Anweisung des Duce an die Präferen verfügt, daß alle Waren und Lebensmittel, die bei der Feststellung von Verstößen gegen die Vorschriften zur Regelung des Warenverbrauchs beschlagnahmt werden, den Mitgläsern der Fabrikantinnen bevorzugt anzubieten sind.

Neapel hat bisher 1023 Stunden Alarm und Voralarm erlebt. Die Luftangriffe galten vor allem dem Herz der Stadt, wo prächtige Baudenkmäler, Paläste und Kirchen einstürzten. Der Bevölkerung von Neapel stehen große natürliche Luftschutzräume zur Verfügung, da die Stadt an Katakomben reich ist. Bis zu 25 000 Personen können in ihnen Unterkunft finden.

Großes Aufsehen erregt in Schweden ein neuer Fall in der endlos wendenden Kette von Spionagefällen, die von Beauftragten der Sowjetregierung geleitet und finanziert werden. Verhaftet wurden in diesem Zusammenhang bisher der Schwede Isak Edvall und die Schwedin Sylvia Lindberg, beide erst 21 Jahre alt.

Die Bündnisverhandlungen zwischen der tschechischen und der polnischen Exilregierung in London sind bis auf weiteres eingestellt worden. erklärte ein tschechischer Journalist in London, der für den Abbruch dieser Verhandlungen keine Gründe angab, sondern nur von „Schwierigkeiten“ sprach, die zur vorläufigen Einstellung der Beratungen geführt hätten.

Außenminister Eden machte dem Unterhaus in gemeinsamer Sitzung Mitteilungen von „außergewöhnlicher Bedeutung“, wird aus Stockholm gemeldet. Die Sitzung dauerte nur 6 Minuten.

Eine große englische Wochenschrift beklagte sich dieser Tage in einem Artikel über die wachsende Volkstümlichkeit des Antisemitismus, um dann über eine Demonstration im Manley-Park zu berichten, die mit schweren Zusammenstößen zwischen Antisemiten und Kommunisten endete und das Einschreiten der Polizei erforderlich gemacht habe.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen Chiles zu Frankreich, Ungarn und Rumänien wurde amtlich bekanntgegeben.

Armins letzter Sontspruch

Die letzten Größe der heldenhaften Tunesienkämpfe

PK. Mächtige Art und Haltung beweisen sich im letzten Augenblick des Abschieds. In den letzten Tagen konnte Europa den Kampf der Männer in Tunesien nicht mehr unterbrechen. Als Brüde war lebendig der Weiser übriggeblieben. Was hier übermüdet wurde, solange Funktionen drüben noch in Betrieb waren, zeigt von wahrhaftiger Größe. Da sind die Sontsprüche des Generalobersten, der die letzten Operationen leitete, oder Sprüche von Einheiten, die ihr Schicksal sich erfüllen lassen. Ein jeder fand zum Abschied das rechte Wort. Es ist natürlich, daß ein Teil dieser Männer zu guter Letzt ihre Heimatadresse mit der Bitte übermittelte, einen Gruß weiterzugeben. Aus allen Sprüchen nehmen wir aber wieder die Wahrheit über Tunesien zur Kenntnis: daß der Feind nicht etwa einer demoralisierten Schar gegenüberstand, sondern einer Gruppe von zu allem entschlossenen Männern, die schließlich durch nichts anderes befragt wurden als durch den Mangel an Munition. Mit der Heimat, mit Europa verband sie allein noch die Brücke über den Acheron, und auch dieser Brückenschlag mit der Westseite war nur möglich, wenn eine Kraftquelle Strom bezog. Europa aber konnte diesen Jequissen gegenüber sich nicht anders verhalten als zuzuhören und gehannt auf die einzigartigen Stimmen zu lauschen, die sich drüben von der Heimat verabschiedeten.

So standen wir in den Stunden vor der Karte Tunesiens, in die die letzten Stellungen der Verbände eingezeichnet waren. Rote und blaue Linien ließen Fortgang und Ziel der Operationen erkennen. Mitten in die Heberlegungen nach den Stunden des noch möglichen Widerstandes legte der Junfer einen Spruch auf den Tisch. „In einzelnen nur noch durch fünf verbundenen Kampfgruppen deutsche und italienische Kameraden Schulte an Schulte, geht das letzte Ringen in erbitterten Kämpfen seinem Ende zu. In soldatischer Treue mit heißen Wünschen für den Endsieg grüßen die letzten Kämpfer in Afrika die verbundenen Völker Deutschlands und Italiens. Heeresgruppe Afrika. Generaloberst von Armin. Oberbefehlshaber.“

Dann hörten wir weiter an der letzten noch bestehenden Funkverbindung: „An-Kompanie... meldet sich ab und grüßt General Mg... seine Angehörigen der Feldpostnummer... grüßen Luftflottenarzt, R., Hauptmann.“ Befinde mich mit sechs Mann bei Vermittlungstelle... erwarde Gefangenenschaft. Wir grüßen die Kompanie und alle Kameraden. Es lebe Deutschland. R... Interoffizier.“ Letzte Größe aus Afrika wird noch gefunden, bitten um Beachtung der Angehörigen. Der Sieg wird unfer sein. Auf Wiedersehen in der schönen Heimat. Ende.“ Hier feindlicher Panzerabwehrwagen gemeldet... trifft ein... greift an.“ Die Soldaten des alten... Regimentes Afrika grüßen während der letzten Stunden im Gebirgen an Voss und Kiedmarck die Heimat und alle Kameraden. Wir rufen allen Kameraden ein herzlich „Auf hoch!“ zum Regiment Afrika. Kriegsbericht Hermann Kindt.

Das Hochschulstudium im Krieg

Eine Rundfunkrede des Reichsstudentenführers

Reichsstudentenführer Scheel hielt über den Hochschulstudium, so sagte er u. a. „Ich sei auch im totalen Krieg beschloffen worden, womit die Bedeutung der Hochschule von der Führung anerkannt sei; denn Hochschule und Wissenschaft seien für die Erringung des Sieges außerordentlich wichtig. Das sehe man schon aus der Kennung einer Reihe von Berufen: Arzt, Techniker, Chemiker. Sie seien für die Kriegsführung dringend notwendig. Die Heranbildung des Nachwuchses im Krieg habe eine besondere Bedeutung; und während im Frieden nur der jährliche Altersausfall durch den Nachwuchs zu ersetzen ist, kommt im Krieg noch eine erhebliche Zahl anderer Ausfälle hinzu.“

Es entspricht aber dem Wesen des totalen Krieges, daß eine bestimmte Auslese der Studenten erfolgen muß. In erster Linie sind das die von der Wehrmacht zur Fortsetzung ihres Studiums beurlaubten Frontstudenten und Verduntenen. Für alle männlichen und weiblichen Studenten wird aber eingehend geprüft, ob sie nach Leistung und Haltung für ein Studium im Krieges würdig sind. Ausgemerzt werden insbesondere alle, die nicht ernsthaft auf einen alsbaldigen Abschluß des Studiums und eine Berufsausbildung hinarbeiten, ferner die Elemente, die vielleicht nur deshalb die Hochschule besuchen, um sich dem Arbeitseinsatz zu drücken. Für diese Ausmerzung, die glücklicherweise nur gering sein wird, werden in erster Linie die Frontstudenten sorgen, die überhaupt die Verantwortung dafür tragen, daß in unferem Studententum jener echte Idealismus lebendig bleibt, der eine seiner wertvollsten Eigenschaften ist.

berücksichtigete sich rasch: was seine Erklärung darin fand, daß es auf Mitternacht ging. Ich war hundemüde von der Reise. Ich nahm die nötigen Dinge für die Nacht aus meinem Handtäscherchen, wusch mich und dachte gar nicht mehr an den Spuk. Dann löschte ich das Licht, zog die Federbede hoch, bis über die Ohren — man kann nie wissen — und ließ mich von dem feinen Quittenduft, der dem Linnen entstieg, sanft betäuben.

Ich weiß nicht, ob ich schon lange geschlafen hatte, als mich ein feines, schlürrendes Geräusch völlig munter machte. „Ich hab' die Tür nicht verriegelt!“ fiel mir ein, aber nun war es zu spät. Ein

kurzes Knirschen der Klinke, und die Tür ging auf. Die Haare standen mir zu Berge. Ich konnte nur noch „Also doch!“ denken. Die Türmuhr des Herrenhauses schlug bang und blechern zwöff.

Da löste sich eine hohe, dünne Gestalt in langem weissen Gewand aus dem Rahmen der offenen Tür. Sie kam auf mein Bett zu, streckte eine dürre, knochige Hand aus und geriet mir das Dedbett weg. Ich wollte schreien, brachte aber keinen Laut hervor, mein Mund stand weit offen, die Augen traten mir aus den Höhlen. Vielleicht hatte ich doch eine Veresung gemacht, das Gespenst entloh erschreckt. Ich hörte die Tür ächzen, sich entfernende Schritte, leise schlürfende, dann fiel ich in Ohnmacht.

Als ich am andern Morgen halberfroren, denn ich hatte tatsächlich kein Dedbett mehr, klagte mich überstandenen Schreden zum Frühstück in die Veranda kam, war die Gesellschaft schon versammelt. Man drängte nicht erst zu fragen, man sah es mir an, daß die Nacht nicht ungeört verlaufen war.

„Erzählen Sie! Erzählen Sie!“ Ich erzählte. „Und ich habe wirklich nicht geträumt, denn beim Aufwachen hatte ich kein Dedbett mehr.“

Als ich wieder betreten und geängstigt. Erika war ganz bleich. Die normale Atmosphäre wurde erst wieder hergestellt, als ein Buch unterm Arm und noch halb verschlafen, ein junger Mann in der Veranda erschien: der Dichter Ostap Laventel, der glühende Verehrer, den Erika mir angeflüchelt hatte.

„Frau Ideal Sie hier! Küß die Hand! Mein, welche Lieberaufkündigung!“ Und er setzte sich ungentert neben mich an den Frühstückstisch. Bald war er der Brennpunkt des Interesses und niemand dachte mehr an mein nächtliches Erlebnis.

Da hörte ich den Dichter sagen: „Ich muß Ihnen etwas Komisches erzählen. Heute nacht war es demmaßen frisch, daß ich in meinem Bett absolut nicht warm wurde, und weil ich das Gespensterzimmer leer wollte, wollte ich mir dort das Dedbett holen. Aber denken Sie sich: wie ich es schon in Händen hatte, so wie ich Entsetzen ein wirkliches Gespenst im Bett liegen.“

Schallendes Gelächter ersticke die weiteren Worte des Dichters Laventel. Staatskanzler Theodor Loos in Berlin wurde am 18. Mai 60 Jahre alt. Er ist einer der theaterbegeisterten jungen Männer gewesen, die vom Klang der Bühne schon sehr früh unwiderstehlich gefesselt. Ihre Familie zum Trotz den Schauspielberuf einer gesicherten bürgerlichen Existenz vorgezogen. Seit vierzig Jahren ist es auch der Film, der die künstlerpersönlichkeit Theodor Loos' weit hin bekannt gemacht hat.

Buchhändler und Patriot / Zum 100. Todestage von Friedrich Christoph Perthes

Am 18. Mai vor hundert Jahren starb in Gotha der Verlagsbuchhändler Friedrich Christoph Perthes, der in den Befreiungskriegen der Führer des Aufstandes gegen die Franzosenherrschaft in Hamburg war.

Wenn von einem Andreas Hoyer, Theodor Körner, Freiherr vom Stein oder Major Schill die Rede ist, darf in der langen Reihe deutscher Freiheitshelden auch der Name des schlichten Verlagsbuchhändlers Friedrich Christoph Perthes nicht fehlen. Er wurde am 12. April 1772 in Rudolstadt geboren, verbrachte seine Verbräue in Leipzig und trat 1798 als Gehilfe in die B. G. Hoffmannsche Buchhandlung in Hamburg ein. Im Jahre 1798 eröffnete Perthes in der aufblühenden Hafenstadt selbst ein Sortimentsgeschäft, in das er auch seinen späteren Schwager, Heinrich Vesper, aufnahm. Die neue Buchhandlung entwickelte sich bald zu einem der bekanntesten Unternehmen dieser Art in Deutschland. Während Vesper das Sortimentsgeschäft schließlich allein führte, wandte sich Perthes mehr und mehr dem Verlagswesen zu. Er trat hierbei mit vielen hervorragenden Männern aus Kunst und Wissenschaft, darunter seinem namaligen Schwiegervater, dem Dichter Matthias Claudius, und den Brüdern Graf Stolberg, in Verbindung.

Im Jahre 1813 stellte sich dieser edle Patriot mit Begeisterung an die Spitze des Aufstandes gegen die Franzosenherrschaft in Hamburg, unter der die Stadt schwer zu leiden hatte. Marschall Davout, der sie am 30. Mai nach ihrer Räumung durch die Russen wiederbesetzte, behandelte die unglückliche Stadt

als Rebellin, legte ihr eine Kontribution von 48 Millionen Mark auf und beschlagnahmte, als diese hohe Summe nicht aufgebracht werden konnte, alle vorhandenen Bankmittel im Betrage von sieben-einhalb Millionen. Die angelesenen Bürger wurden verbannt oder verhaftet, die Befestigung wurde erneuert und erweitert, wobei die Einwohner selbst mitarbeiten mußten, und 20 000 ärmere Hamburger wurden aus der Stadt vertrieben. Nach Friedrich Christoph Perthes wurde damals geachtet und mußte die Stadt verlassen. Er nahm dann noch an den Feldzügen im nordwestlichen Deutschland teil. Als Abgeordneter und Mitglied der hantschaftlichen Direktorsrat erwiderte er anschließend in dem Hauptquartier der Verbündeten in Frankfurt a. M. die Freiheitsakte der Banntische zurück.

Nach der endgültigen Niederwerfung der Franzosenherrschaft kehrte Perthes nach Hamburg zurück, wo er sein völlig darniederliegendes Geschäft gerade noch vor dem Zusammenbruch retten konnte. Als seine erste Frau gestorben war, heiratete er wieder die Buchhändlerin 1821 nach Gotha über. Das Hamburger Unternehmen aber überließ er seinem Schwager Heinrich Vesper und dessen Schwiegersohn Johann Mauke. In Gotha konnte Perthes einen neuen, gleichfalls sehr dankbar dienenden Verlag auf, für dessen „Geschichte der europäischen Staaten“ von Heren und Ulert er die namaligen Hektorer als Mitarbeiter zu gewinnen suchte. Vor nunmehr hundert Jahren ist der verdienstvolle Mann beim im Alter von 71 Jahren an seinem zehnten Wirkungsort gestorben.



Aus Pforzheim

Ein kleines Lied

An jedem Montagabend erklingt seit mehreren Jahren im Rundfunk die Sendung „Für jeden etwas“. Stets bildete den Abschluß das Lied: „Und wieder geht ein schöner Tag zu Ende...“ Es gingen Tausende von Briefen ein, aus denen zu ersehen war, wie das Schlussspiel der Montagssendung die Soldaten im Feld mit ihren Lieben in der Heimat verbindet. Der Spielleiter Alfred Schröder, der in der von ihm geleiteten Reihenmusik dieses Lied aus der Taufe hob, hat nun ein neues Lied an den Schluß der Montagssendung gefügt. Worte und Musik stammen von Werner Kleine, der durch sein „Peterle“ bekannt wurde. Das neue Lied hat folgenden Wortlaut:

So leicht wie früher geht's heut' nicht
das man sich traf um 10
man sah sich glücklich ins Gesicht,
und das war schön.
Wie viele Herzen sind getrennt,
die eins in Glück und Schlag —
wenn man dir meinen Namen nennt,
ich zu dir sag:
Auf leisen Schwingen still und schacht
geh'n meine Wünsche jetzt zu dir.
Sag' dir von Herzen gute Nacht,
träum' du von mir.
Ein kleines Lied soll uns verbinden,
Ein kleines Lied durch Raum und Zeit,
mein kleines Lied soll dir verkünden,
daß ich bei dir bin, und bist du noch so weit.
In dieser unserer Stunde
spür ich dein Herz, wo es auch weilt.
Ich hör aus deinem Munde
ein liebes Wort, das alles heilt.
Mein kleines Lied soll uns verbinden,
und weiß ich nicht, wo du jetzt bist,
wird mein Vertrauen dich doch finden
und stell mir vor, daß du mich küßt.

Die neuen Lebensmittelkarten

Die Lebensmittelkarten für die 50. Zuteilungsperiode vom 31. Mai bis 27. Juni werden in diesen Tagen verteilt. Die monatlichen Veränderungen sind bereits bekannt. Auf Grund der neuen Bestimmungen erhalten Stadtmalerarbeiter über 18 Jahre jetzt wöchentlich 250 Gramm Fleisch, Kinder und Jugendliche von sechs bis 18 Jahren 70 Gramm, Kinder bis zu sechs Jahren 100 Gramm. Die Ration der Lang- und Nachtarbeiter beträgt 450 Gramm, der Schwerarbeiter 600 Gramm und der Schwerstarbeiter 850 Gramm. Wie bereits gemeldet wurde, fehlen die gleichzeitig vorgesehenen Monatszulagen von 300 Gramm Brot und 50 Gramm Fett auf den neuen Karten noch und erscheinen dafür auf den Lebensmittelkarten der 51. Zuteilungsperiode doppelt mit entsprechender Vorrangstellung. Die zusätzliche Verteilung von Brot im Juni erfolgt in den vier nächsten Kartensperioden, so daß in der 50. Periode zunächst 250 Gramm Ostergewürze verteilt werden. Die Abgabe erfolgt auf einen besonders gekennzeichneten Abschnitt der Fleischkarten. Soweit in den Ostergewürzen nicht vorhanden ist, können auch andere Nahrungsmittel bezogen werden, jedoch nicht Salzwasser. Die Sonderzulage von Käse wird noch durch Erfolg geregelt werden. Die für Einmachgewürze vorgesehenen Sonderzulagen von einem Kilo Zucker bedarf einer Vorbestellung. Zu diesem Zweck wird die Fleischkarte für die 51. bis 54. Zuteilungsperiode bereits jetzt mitgegeben. Sie enthält einen entsprechenden Bestellabschnitt, der schon mit den übrigen Bestellabschnitten in der nächsten Woche abzugeben ist.

Einlad der Hausgehilfinnen

Der Generalbevollmächtigte für die Arbeitseinfachheit hat die Dienststellen der Arbeitseinfachheitsverwaltung mit der Bitte um die Einlad der Hausgehilfinnen versehen. Danach ist mit dem 1. Juni die Hausgehilfinnen in der gegenwärtigen besonderen Lage die Beschäftigung hauswirtschaftlicher Hilfskräfte nur infolge der Notwendigkeit, als die Hausfrau die für die Arbeitseinfachheit gegenüber ihrer Familie bei getrennter Hausführung allein nicht erfüllen kann. Hauswirtschaftliche Kräfte, deren Beschäftigung noch Ablegung dieses Nachlasses nicht mehr notwendig ist, werden von den Arbeitsämtern zur Bedienung der dringenden Bedürfnisse in Anspruch genommen und anderen auf Hilfe unbedingt angewiesener Haushaltungen umgelegt. Die Arbeitsämter werden die arbeitsfähigsten und notwendigen Umschulungen nach sorgfältiger Prüfung des Einzelfalles vornehmen.

Kraftfahrzeuge bei Fliegeralarm

Neben den Kraftfahrzeugen der Wehrmacht, der Polizei, der Feuerwehr usw. dürfen auch andere Kraftfahrzeuge bei Fliegeralarm vorfahren, beispielsweise die der Metzgereien und Bäcker, der Reichsbahn und Reichspost, des Volkswirtschafts, des Rettungsdienstes usw. Alle diese Fahrzeuge sind nach ihrem Zweck verschieden gekennzeichnet. Nach einem Erlaß des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei soll nach und nach ein einheitliches Erkennungszeichen für diese Fahrzeuge eingeführt werden. Es besteht aus einem mattblauen rundem umrahmten Schild mit dem Einheitszeichen der Fliegerabwehr in Schwarz. Das Schild wird so angebracht, daß es bei Dunkelheit von dem Leuchtstreifen beleuchtet wird und seine Erkennbarkeit gewährleistet ist.

Ablieferungsprämie für Eier

Die Landesbauernschaft teilt mit: Die Frist für die Einreichung von Prämien-Anträgen für das am 30. 9. 42 abgelaufene Eierwirtschaftsjahr 1941/42 ist nach einer Anordnung des Eierwirtschaftsverbandes Baden auf den 31. 5. 1943 festgelegt. Es können also nur noch solche Anträge der Eierwirtschaftsverbände berücksichtigt werden, welche bis zum genannten Termin beim Eierwirtschaftsverband Baden, Karlsruhe, oder der zuständigen Eierzeugungsstelle eingehen.

Am Samstag, 22. Mai 15 Uhr, finden auf dem Sportplatz im Württemberg die Prüfungen für das Besondere Sportabzeichen in Leichtathletik (Lauf, Sprung und Wurf) statt.

Rundfunk am Donnerstag:

Religionsprogramm: 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. — 15—16 Uhr: „Aus einer kleinen Stadt“ (Unterhaltungsmusik). — 16—17 Uhr: Operettenabende. — 17.15—18.30 Uhr: Musik für frohe Leute. — 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitgeist. — 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. — 19.45—20 Uhr: Olaf Galle: Zum 400. Todestag von Nikolaus Kopernikus. — 20.15—21 Uhr: Richard Strauß-Konzert. — 21—22 Uhr: Aus Verbis „Argolettis“. — 22.15—23 Uhr: Deutsche Landeskunde. — 23.15—23.30 Uhr: Deutsches, Frankreich, Belgien u. a. — 23.35—24 Uhr: Vertonte Klänge. — 24—25 Uhr: Rängertische Weisen.

KRIEGS HILFSWERK 1943

DER KRIEG SCHLÄGT TIEFE WUNDEN, DIE HEIMAT HILFT SIE HEILEN

HAUSSAMMLUNG AM 23. MAI

Jeden Sonntag auf dem Schießstand

Übungsschießen für die Schießwehrkämpfe 1943

Ueber das vergangene Wochenende veranstaltete die SA die Krägerin des Wehrabnehmens, auf allen Schießständen Übungsschießen für die am 23. und 30. Mai sowie am 6. Juni stattfindenden Schießwehrkämpfe 1943. Das Leitwort: „Jeder Deutsche ein Schütze! — Jeder Schütze ein Scharschütze!“



Ueber das vergangene Wochenende veranstaltete die SA die Krägerin des Wehrabnehmens, auf allen Schießständen Übungsschießen für die am 23. und 30. Mai sowie am 6. Juni stattfindenden Schießwehrkämpfe 1943. Das Leitwort: „Jeder Deutsche ein Schütze! — Jeder Schütze ein Scharschütze!“

Die Schießwehrkämpfe 1943 werden sich ohne Zweifel auf einer maßvollen Rundgebung aller wehrfähigen deutschen Männer in der Heimat ohne Rücksicht auf Namen, Rang und Stand gestalten. Unseren Feinden wollen wir damit in deutlichster Weise zu erkennen geben, daß

„Jeder Deutsche ein Schütze! — Jeder Schütze ein Scharschütze!“

So lautet im vierten Kriegsjahr die Parole für jeden wehrfähigen Mann in der Heimat. (Archivbild)

Aufruf der Reichsfrauenführung zur Spinnstoff- und Schuhsammlung

Zur Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943 erläßt die Reichsfrauenführung folgenden Aufruf:

Seit der Produktion und Verteilung ist es Deutschland gelungen, den wachsenden Textilbedarf zu decken. Millionen von Soldaten erhielten eine dem Klima ihres Kampfgebietes angemessene Ausstattung, Millionen von Schwestern in der Kriegsindeustrie die für ihren Arbeitsplatz zweckmäßige Kleidung, viele an Gab und Gut Gesandigte den notwendigen Bedarf an Wäsche und Kleidung. Gleichzeitig hat die durch die Riebeckarte festgesetzte Rationierung dafür gesorgt, daß diese notwendigen Forderungen auch in Zukunft erfüllt werden können.

Eine solche Leistung ist nicht möglich ohne die gewissenhafte Bewirtschaftung aller in Frage kommenden Rohmaterialien. Hierzu gehört auch die Verwertung unbrauchbarer gewordener Spinnstoffe. Noch haben die Ergebnisse der bisherigen Sammlungen (sowie die Erwartungen übertrieben und der Textilwirtschaft einen beträchtlichen Teil an Rohstoffen zugeführt).

Die diesjährige Sammlung wird wiederum zeigen, daß die deutsche Frau nicht nur weiß, wie wichtig die Sammlungsbeteiligung für die Wehrkraft ist, sondern auch danach handelt.

Sie wird gründlich nachsich denken, um auch bereits vergangene Bestände aufzusuchen und wieder einer nützlichen Verwendung zuzuführen. Sie muß natürlich heute den Inhalt ihrer Kleiderschrank untersuchen, ob nicht der eine oder andere Rest für die Ausbesserung der eigenen Kleidung gebraucht wird. Gerade bei diesen Überlieferungen wird sie manchen Stücken finden, das für ihren Haushalt völlig nutzlos ist. Auch bei der Verarbeitung ausgelebter Bekleidungsstücke zu Staub- und Wollstoffen ist manche geschickte Stelle für den Lumpendeckel abzufallen und den Sammlern nun willkommen. Der Erfolg der bisherigen Sammlungen ist gerade daraus zu erklären, daß im Haushalt immer wieder gründlich aufgearbeitet und keine weitere Zweck mehr dienliche Spinnstoffe anfallen. Wer sich eine Vorstellung davon macht, was auch aus den ungeschicktesten Lumpen und Fetzen durch gründliche Aufbereitung und Reuegewinnung der Faser werden kann, wird zweifellos gern alle Kräfte und Gaben nach solchen Werten abgeben.

Aber wir sammeln diesmal nicht nur Rohstoffe für neue Gewebe, sondern ebenfalls gebrauchte Kleidungsstücke und Schuhe. Soweit wie nach Möglichkeit auch für die Schaltung des eigenen Bestandes auswertbar, so stehen wir doch immer wieder auf einem unermessbaren Reichthum. Einmal ist es Wäsche, wie sie heute nicht mehr getragen wird und die so zugekauft ist, das ungewöhnliche Verwenden des Stoffes mehr Verlust als Gewinn bringen würde. Ein andermal ist es ein in allen Röhren zu eng gewordenes Kleid, dessen größte Stoffflächen bereits abgetragen und daher nicht mehr mit anderem Stoff zu versehen sind. Sogar unter unserem zusammengekauften Schuhbestand findet sich oft noch ein Paar, das durch zu langes Tragen oder einen anderen Fehler um seinen Zweck zur Qual ist. Alle diese Dinge müssen die Helferinnen sammeln, die bei zahlreichen Arbeitstätten, die täglich unzureichend besetzt sind, durch den Krieg nicht mehr Waren aufgefällt werden können.

Die deutsche Frau, die den Wert aller in der Rüstung geleisteten Arbeit kennt, wird sich auch dieser Forderung gegenüber verständnisvoll zeigen. Schon ein Kleidungsstück, ein Paar Schuhe aus jedem größeren Haushalt schafft eine neue einjährige Reserve von vielen Millionen Soldat. Sie fragen dazu die Gefährdeten und die Arbeitsleute der für Deutschland tätigen Menschen zu erhalten.

Helfer und Retter verwundeter Soldaten

SA-Männer in der amtlichen Blutspender-Organisation

Noch nicht allzulange ist es her, daß eine amtliche Blutspenderorganisation ins Leben gerufen wurde. Sie hätte sich nie so rasch und zu dem heutigen Umfang entwickeln können, wenn nicht sofort eine größere Anzahl Männer bereit gewesen wäre, sich aus reinem Idealismus dem Blutspendewesen zur Verfügung zu stellen. Der Staat kann entnimmen und geben, haben die Soldaten mit dem Blutspender entliehen. Er braucht einen Helfer, der sein eigenes gesundes Blut hergibt und den kranken Körper mit heißem Leben und neuer Kraft erfüllt.

SA-Männer waren die ersten, die sich hierzu in größerer Zahl neben anderen Volksgenossen bereit erklärten und zu Bahnbrechern einer Entwicklung wurden, deren Auswirkungen wertvollstes deutsches Leben in diesen Tagen erhalten. Nicht die materielle Seite, sondern die geistige, die den Verantwortlichen auf die gewählte geliebte Entscheidung für eine Blutentnahme. Wenn ihre Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft fähig sie zu den Blutspendern, die zunächst in den Standarten größerer Städte, heute aber in der gesamten SA zur Verfügung gekommen sind, ganze Einheiten mitarbeiten lassen, dann ist die Grundlage für die heutige Entwicklung der amtlichen Blutspenderorganisation. In diesen Reihen Kameraden der jüngeren Generationen der Partei. Welt über die Hälfte aller Blutspender mit amtlichem Ausweis sind SA-Männer aller Altersstufen.

In dem Augenblick, da der Langzeitkrisen-Ausweis übergeben wird, nimmt man bestimmte Verpflichtungen auf sich, um immer zur Blutspende fähig und bereit zu sein. In der durch die SA durchgeführten Weiterbildung ist es begründet, daß besonders viele SA-Männer infolge ihrer guten körperlichen Verfassung und ihrer einigsetzten Haltung als Blutspender eingesetzt werden können und einen so großen Teil der Blutspender stellen. In einer anderen Gruppe wurde im letzten halben Jahr durch SA-Männer 3338mal Blut gespendet. In einer anderen Gruppe gaben im gleichen Zeitraum 1000 Männer 37200 ccm Blut. Es ist kein Einzelfall, daß ein SA-Mann schon fünf oder sechs hundertmal Blut zur Verfügung stellt. Der Gehaltsbeleg der SA ist ein so großer Teil der Blutspender, daß es nicht verwunderlich ist, wenn die SA-Männer in den Standarten eine besondere Blutspendevereinbarung getroffen, in deren Auswertung beispielsweise an die Front abgeschickt werden konnten.

Sie leisten die noch in der Heimat befindlichen SA-Männer auch auf diesem Gebiet neben ihrem sonstigen vielseitigen Einsatz einen wesentlichen Beitrag für die Aufrechterhaltung der Lebens- und Widerstandskraft unserer Soldaten und unferes Volkes.

SA-Sturmführer Erich Probst.

Schweigen und Schwägen

Wir treffen nicht selten Leute, denen geht wie dem Jungen wie ein Kapperner Wäpferer, und sie haben eine wahre Wollust daran, und jedes, das Mächtige und das Unmögliche zu beschreiben. Zu einer Zeit, wo Humm und fordernd die schwägende Zeit an unserem Wege steht, wo still und unbedrosser der letzte das Seine beiträgt zum Siege, da schweigen und gerücheln sie ganz ungerührt und meinen, ihre halb- und unbedarute Weisheit zum Markte tragen zu müssen. Das alte Sprichwort: „Schweigen ist Gold“ scheint für sie nicht einmal böse, sie sind nur lässig in der Selbstgaut.

Wir sind erst spät, sehr spät ein politisches Volk geworden. Vor wenig mehr als einem Jahrzehnt, da waren unsere Wahlzettel noch ein Buch mit achtzig bis neunzig „Vorschlägen“, und im Grund gab es wohl tausend verschiedene Lesarten und Richtungen. Da marschierten treu und wieder die Dickschädel in allen Richtungen der Windrose auseinander und schimpften auf die schlechte Zeit und den mangelnden Verstand.

Daß jeder von Millionen allein den unfehlbaren Heilsweg ging, daran war für sie gar kein Zweifel, aber selbst ein sehr mäßiger Mathematiker konnte sich ausrechnen, wann wir uns alle aus den Augen verlieren würden. Fast schimpflich erschien es den kleinen Propheten, daß von Wahl zu Wahl sich mehr Deutsche unter einer Fahne sammelten und daß sie sich bedingungslos dem übertragenden Können und Wissen eines berufenen Führers und Staatsmannes unterordneten. Wie nahe wir zu jener Zeit am tiefsten Abgrund gestanden haben, das wurde uns erst viel später klar. Und da mußten wir nun in ein paar Jahren alle die Lektionen nachlernen, die alle politischen Völker lange vor uns erlebt und erfahren hatten.

Das Gauslein berer, die ungefragt in diesen Aufbaufahren ihre dunklen Prophezeiungen an den Mann bringen mußten, schmolz zusammen. Aber der Schwäger war sicherlich der zäheste Typ der Berggänger, der sich nach am Leben erhielt. Als dann der Krieg kam, den Deutschland weiß Gott vermeiden wollte, da schnürte der Rannegischer Morgenluft. Er hatte 1914 bis 1918 an den Bierkanten und Stammtischen Politik gemacht; man würde ihn auch jetzt wieder brauchen, den „Augen, blicklichen Freund“. Donnerwetter, warum lag da die ganze Armee untätig am Westwall? Warum geschah dieses und jenes nicht? Warum sah der Staat den Wirtschaftsgängern zu unheimlich auf die Finger, und warum bekam man nach der guten alten Methode nicht mehr so viel „hinterrum“.

Wir stehen jetzt im vierten Kriegsjahr und haben den Schwäger ausstribiert, wie und wo er auch auftrat, bummelnd einmal, verhöflich und niederrichtig dort. Heute nun scheint uns der Zeitpunkt gekommen, wo endlich mit den letzten dieser verächtlichen Feilerseinerungen aufgeräumt werden soll. Wir haben unsere Lehrtzeit hinter uns und keiner kann mehr sagen, er wußte nicht, worum es schlich und einfach geht. Die Führer und Gehilfen sind geföhrt nur ein einziges Gauslein neben den Millionen Anhängern und Disziplinierter, aber sie können doch eine Menge Unfrieden und Unlust im Lande säen. Nicht dafür ist der deutsche Soldat täglich tapfer sein Leben ein, nicht dafür haben wir alle Kräfte mobilisiert, um sie von jedem Durotzp „betaten“ und verwirren zu lassen. Wer in diesen Zeiten noch nicht heim- oder kalt ist, wer immer noch im Lauwarmen unheimlichstern möchte, der hat jede Rücksicht gründlich vertriebt.

Der Gott, der uns Sprache und Schrift gab, der gab uns auch die Reaktion und die Sorge, die sorglich und verständlich zu sein. Was du in Rede und Schrift mit deinem Namen betriebs, das muß so sein, daß du es noch mit Ehren vor kommenden, glücklichen Geschehnissen beizubehalten vertreten kannst. Was du in deinem Wandel wissen magst, das laß dir nicht zum Raubhahn und Weisertragen, das beträuf. Ein politisches Volk muß nicht nur reden, sondern auch schreiben können, wenn es an der Zeit ist. Und wer noch nicht um das Gottesdienst der deutscher Sprache weiß, der mag einmal hingehen und voll Erfreulichkeiten sehen, wie auch der Schwärmerlekte mit künstlicher Schriftweise wieder seine ureigene Handchrift erkennt und wie er das ewig frische deutsche Wort ganz nach seiner Persönlichkeit deutet. Wer da nach dieser Methode beschreiben und mißbrauchen will, der ist schlimmer als ein Verräter und als ein Saboteur. Freiheit bedeutet Verpflichtung, und so meint es auch ein Arndt, wenn er vom herrlichen „Mut der freien Rede“ spricht, den der niemals empfinden kann, der nicht einmal frei von seinen eigenen Schwächen ist. E. K.

Ein Ahtfähiger ertrunken

u. Langenbach, 18. Mai. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich dieser Tage, als einige Jungen sich in dem noch nicht erdrossenen Teichbassin vergnügten und in das halbgelüllte Schwimmbecken hineintreten. Ein Ahtfähiger lief bis an die Vertiefung der Sprunggrube und rutschte in diese hinein. Der Junge verlor an der 1,80 Meter tiefen Stelle gleichgültig und war ertrunken, bevor seine Kameraden Hilfe herbeiholen konnten. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Am schwarzen Brett

Der Kreisorganisationsleiter.
Die Hoffzäher sind wegen der Wichtigkeit des Inhalts von allen Ortsgruppen zu lesen.

Der Kreisausbildungsleiter.
Betr. SA-Schießen — Schießwehrkämpfe der SA: Alle Pol. Leiter der Stadiorgruppen nehmen vollständig an den Schießwehrkämpfen teil. Es schießen am 22. Mai 16 Uhr die Ortsgruppen Au, Althadt, Böcklein, Gahel; 17 Uhr Holzhof, Leopoldplatz, Marktplatz, Döpar; 18 Uhr Koh, Füllgerplatz, Schanz, Seban; am 30. Mai 8 Uhr Wöllinger, Seeburg, Wöllberg, Wilhelmshöhe; 9 Uhr Dillweissenfeld, Seeburg, Marktberg und Wehshadt. Geföhrt wird im Schützenhaus (Zurmerger Straße). Die Ortsgruppenleiter melden dem Schießleiter der SA; die für vollständige Antrittsstelle verantwortlich. SA-Gemeinde sind mitzubringen. Munition wird im Schützenhaus gegen Besoldung abgegeben.

Der Kreisbeauftragte für Vltmaterial-erfassung.
Betr. Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943. Die Ortsgruppen-Beauftragten für Vltmaterialerfassung der Stadiorgruppen treffen heute 18.30 Uhr zu kurzer wichtiger Besprechung im Sitzungszimmer der Kreisleitung zusammen.

Die Stadiorgruppenleiter.
Ortsgruppe Böcklein: Freitag 20.15 Uhr Gemeindefestraum der Firma O. Rau, Kaiser-Friedrich-Str. 14. — Wöllberg: Freitag 20.15 Uhr im Hof des Ortsgruppenheims. — Seeburg: Freitag 20.15 Uhr „Stadt Bretten“. Sonntag 8. Schützen 8 Uhr Dillweissenfeld. — Dillweissenfeld: Freitag 20 Uhr im Hof der Schützener-Schule.
Giller-Lugend.
Rottor-Gef. 2: Schar 3 20 Uhr NSR-heim (Tsch. Unterst.).
Rübel-Gruppe 7: 19.30 Uhr Föhreimmen Flughafen (Sport).

Radstunde! Heute abend von 21.55 Uhr bis morgen früh 5.20 Uhr

Der Begründer des neuen Weltbildes

Kopernikus-Feier in Pforzheim

Am 24. Mai feiert sich zum 400sten Male der Todestag des deutschen Naturforschers Nikolaus Kopernikus. Sein Werk vor seinem Tode erschienenes Werk „De revolutionibus orbium coelestium“ über die Umläufe der Gestirne bedeutet den Durchbruch eines neuen Weltbildes, dem nachfolgende Naturforscher wie Kepler, Galilei, Newton nur einen weiteren Ausbau gegeben haben. Kopernikus hat das geozentrische Weltbild zerlegt. Seine freirende Zeit war der große Protest germanischer Wissenschaften gegen die Verklärung der Natur durch das Dogma der Scholastiker durch die Tat erwiesen, daß die Erde keine Fläche, sondern eine Kugel ist, wieweil Kopernikus das veränderte Weltbild aus einem noch ganz anders veränderten Weltbild aus, indem er die Erde um die Sonne kreisen ließ und die Gestirne um den ewigen Wärmepunkt eines ganz großen Systems des Kosmos unterwarf. Er löste damit das deutsche Denken wieder befreit von der neuen Physik der Bibel und gab ihm eine Wendung, die aus der Einheit des Kosmos die Welt des Menschen herleitete. Mit dem Wiedererleben der germanischen Weltanschauung in der nationalsozialistischen Revolution geht Hand in Hand die Rückbesinnung auf deutsches Forscher- und Denkerum, das zu allen Zeiten seine beste Kraft daransetzte, Wahrheit und Wissen zu ergründen. Die Wiedergeburt des deutschen Volkes durch den Nationalsozialismus verpflichtet das deutsche Volkswissenschaftler zum ehrenden Gedenken dieses deutschen Naturforschers, dessen revolutionäre Tat dem ganzen deutschen Volke gehört. Die Volkshilfsbildung Pforzheim wird sich daher in die Ehreung dieses großen deutschen Denkers ein-

schalten und zwar in Form eines Vortragsabends von Dr. Walter Linden, Leipzig, über das Thema „Kopernikus, die Begründung des neuen Weltbildes“ und durch Einrichtung einer „Festtagsgemeinschaft „Kopernikus“, der Teilnehmerzeitung der SA und SA-Männer“. Ein Gemeinschaftsbesuch des Planetariums in Stuttgart wird die Arbeitsreihe abschließen. Diese Veranstaltungen dienen auch der Vorbereitung zum Verständnis des großen Kopernikus-Kulturfestes, der demnächst auch in Pforzheim durchgeführt wird.

Ueber „Strömungen der italienischen Literatur der Gegenwart“ sprach vorgestern abend im Gauleiter-Saal Universitäts-Professor Dr. Schäfer in dem dritten Vortrag des Bundes der Freunde der Reichsuniversität Straßburg. Der Redner stellte die literarischen Strömungen in das politische Bild hinein. Von 1870 an haben sich aus der Fülle der Namen besonders Carducci, der lyrische Sänger der italienischen Wiedergeburt, und Gabriele D'Annunzio heraus. Bei diesem ist es schwer, den Rhythmus vom Menschen zu trennen; er steht verständig als ein Mann im Flugzeug und im Unterseeboot wie auch beim Marsch auf frische neue heilige begeisterten Worte in Latein um. Manche dieser genannten und ungenannten Dichter sind Wortläufer und Wegbereiter des Faschismus.

Pforzheimer Stadttheater
Heute für Donnerstag-A-Miete „Argolettis“, Oper von Verdi. Morgen nachmittags geföhrt Wehrmachtvorstellung „Bagnani“; abends für Freitag-A-Miete die Romdise „Rach im Hinterhaus“. Am Samstag Operette „Die Reife nach Subapet“ für Samstag-A-Miete.